

Zu derselben Zeit, wo die kirchliche Reformbewegung vom Stuhle Petri aus die ganze abendländische Welt unter ihr Joch zu beugen beginnt, macht sich in Frankreich und Lothringen, den culturell eng verbundenen Heimathländern der Reform, im Anschlusse an den geistigen Aufschwung, der überall in ihrem Gefolge auftritt, eine neue geistige Strömung bemerkbar. Anknüpfend an karolingische Ueberlieferungen und antike Muster scheint sie dem kirchlichen Geist vielfach entgegengesetzte Anschauungen zur Geltung zu bringen und ist darum öfters als Frührenaissance des 11. Jh. bezeichnet worden. Sie äussert sich zunächst auf dem Gebiete der formalen Bildung. An die Stelle der alten dürftigen Schulreimereien tritt eine neue überaus fruchtbare Gelegenheitsdichtung, die den ganzen Apparat der antiken Mythologie wieder verständnisvoll handhabt und nicht nur den leoninischen Hexameter technisch aufs höchste vervollkommenet, sondern in halb vergessenen antiken Massen, in sapphischen, alkäischen Strophen u. s. w. sich wieder mit Geschick bewegt. Jedes grössere Stift und Kloster hat bald seinen vates, und alle diese durch einen regen persönlichen und litterarischen Verkehr verbundenen vates und versificatores sind von einem Selbstbewusstsein erfüllt, das dem der humanistischen Litteraten des 15. und 16. Jh. um nichts nachsteht. Auch zeigen sich hier und da Spuren eines mehr als bloss formalen Studiums der antiken Muster. Berengar von Tours erklärt die Gesetze Roms und Spartas für besser als das wörtlich verstandene mosaische Gesetz; sein Schüler Hildebert von Lavardin erneuert in seiner *philosophia moralis*, in der nur ein einziges und zwar ein nicht specifisch christliches Citat aus der Bibel (2. Cor. 9, 8) vorkommt, die stoische Moralphilosophie; auch zeigen mancherlei Nachrichten, dass die antike Astrologie wieder Gläubige findet, und schon beginnt man durch Uebersetzungen aus dem Arabischen¹ die antike

1) Der erste namhafte Uebersetzer Adelard von Bath oder Bayeux, ein Engländer oder Normanne; Wüstenfeld, Göttinger Abhdl. XXII, 1877, p. 20—23.